

Probleme der national- sozialistischen Wirtschaftspolitik

Von

Fritz Blaich, Gustav Otruba

Dietmar Petzina, Harald Winkel

Herausgegeben von Friedrich-Wilhelm Henning



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

Schriften des Vereins für Socialpolitik
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 89

SCHRIFTEN DES VEREINS FÜR SOCIALPOLITIK

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 89

Probleme der national-
sozialistischen Wirtschaftspolitik



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

Probleme der national- sozialistischen Wirtschaftspolitik

Von

Fritz Blaich, Gustav Otruba

Dietmar Petzina, Harald Winkel

Herausgegeben von Friedrich-Wilhelm Henning



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Probleme der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik / von Fritz Blaich ... Hrsg.
von Friedrich-Wilhelm Henning. — 1. Aufl. —
Berlin : Duncker und Humblot, 1976.

(Schriften des Vereins für Socialpolitik,
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozial-
wissenschaften : N. F. ; Bd. 89)

ISBN 3-428-03668-9

NE: Henning , Friedrich-Wilhelm [Hrsg.];
Blaich , Fritz [Mitarb.]

Alle Rechte vorbehalten

© 1976 Duncker & Humblot, Berlin 41

Gedruckt 1976 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin 61

Printed in Germany

ISBN 3 428 03668 9

Vorwort

Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik stand im Mittelpunkt der Sitzung des Wirtschaftshistorischen Ausschusses im April 1975. Die einzelnen Vorträge befaßten sich mit speziellen Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung und der Wirtschaftspolitik in der Zeit des Nationalsozialismus. Gerade solche speziellen Untersuchungen können noch umfangreiche neue Erkenntnisse über das Wollen und das Wirken der Nationalsozialisten vermitteln und damit das in zahlreichen, teilweise recht globalen Darstellungen gezeichnete Bild verfeinern und verbessern. Dies trifft vor allem für die durch die Weltwirtschaftskrise hervorgerufenen wirtschaftlichen Bedingungen zu, aber auch für die dadurch besonders geprägte politische Stimmung in den Anfangsjahren der nationalsozialistischen Herrschaft. — Der Beitrag von *D. Petzina* versucht die starken regionalen Unterschiede der Krise und vor allem auch der Krisenüberwindung ab 1933 herauszuarbeiten. Dabei werden nicht nur zeitgenössische Probleme und Konstellationen, sondern auch regional- und branchenspezifische Besonderheiten für eine Krisenüberwindung überhaupt deutlich gemacht. — Die von *G. Otruba* ausgewerteten Berichte des österreichischen Gesandten in Berlin heben die Einstellung breiter Bevölkerungskreise in Deutschland zwischen Abwarten und Hoffen hervor, wobei die zweite Komponente immer stärker ausgeprägt wurde und die gleichgerichtete Mitarbeit mit der neuen politischen Macht erheblich verstärkte. Bemerkenswert ist aber auch die skeptische Einschätzung der Entwicklung durch den Gesandten selbst. — Das wirtschaftspolitische Konzept der Nationalsozialisten wurde in vielen Bereichen erst nach der Machtübernahme akzentuiert formuliert, dabei nicht selten unter pragmatischen Gesichtspunkten realisiert oder gar reduziert, so wie es *F. Bläich* für die Steuerpolitik hervorhebt. — Die Autarkiepolitik war für die Nationalsozialisten ein wichtiger Baustein zur machtpolitischen Unabhängigkeit gegenüber dem Ausland und ab 1939 zur materiellen Absicherung der Kriegsführung. Der sich mit dieser Problematik befassende Beitrag von *H. Winkel* kommt vor allem durch die auf bisher unveröffentlichten Quellen basierenden Untersuchungen über die Besatzungspolitik gegenüber einigen in der ersten Kriegsphase eroberten Länder zu neuen Ergebnissen. Weitere Forschungen sind gerade zu diesem bisher häufig recht oberflächlich behandelten Problem erforderlich. Ein hier nicht abgedruckter Bericht des polnischen Wirtschaftshistorikers *Wacław*

Długoborski über seine umfangreichen Studien der wirtschaftlichen Ausnutzung osteuropäischer Länder durch die nationalsozialistische Besatzungspolitik bot eine wertvolle Ergänzung des Vortrages von H. Winkel.

Die wesentlichen Ergebnisse der Diskussion wurden bei der endgültigen Ausarbeitung der Beiträge berücksichtigt.

Friedrich-Wilhelm Henning

Inhalt

Zum Problem des Verlaufs und der Überwindung der Weltwirtschaftskrise im regionalen Vergleich — Materialien und Interpretation	
Von <i>Dietmar Petzina</i> , Bochum	9
Die Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik des Nationalsozialismus im Spiegel der österreichischen Gesandtschaftsberichte 1933/34	
Von <i>Gustav Otruba</i> , Wien	43
Die „Grundsätze nationalsozialistischer Steuerpolitik“ und ihre Verwirklichung	
Von <i>Fritz Blaisch</i> , Regensburg	99
Die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Dänemark in den Jahren der Besetzung 1940 - 1945	
Von <i>Harald Winkel</i> , Aachen	119

Zum Problem des Verlaufs und der Überwindung der Weltwirtschaftskrise im regionalen Vergleich — Materialien und Interpretation

Von *Dietmar Petzina*, Bochum

I.

In den Untersuchungen zur Weltwirtschaftskrise stehen die Fragen nach Ursachen und nationalem Gesamtverlauf sowie nach der Angemessenheit des wirtschaftspolitischen Instrumentariums im Vordergrund. Regionale Differenzierungen werden nur beiläufig vorgenommen, wie ja auch eine hinreichend brauchbare regionalspezifische Statistik für so wichtige Sachverhalte wie die industrielle Produktion für die Zwischenkriegszeit nicht vorliegt. Einschränkend muß gesagt werden, daß das Berliner Institut für Konjunkturforschung monographisch einzelne Regionen — beispielsweise den rheinisch-westfälischen Raum — behandelte, ohne allerdings zu einer vergleichenden Regionalanalyse konjunktureller Verläufe und struktureller Veränderungen vorzustößen. Erst das wehrwirtschaftliche Interesse des Nationalsozialismus und die nach 1933 wachsenden staatlichen Interventionen in die Wirtschaft führten zu regionalwirtschaftlichen Erhebungen, von denen für den industriellen Bereich die Erhebung des Reichsamtes für wehrwirtschaftliche Planung¹ für das Jahr 1936 die bedeutendste war, allerdings auch durch entsprechende Untersuchungen für spätere Stichjahre nicht mehr fortgeführt wurde.

Die folgende Skizze regionaler wirtschaftlicher Entwicklung während und nach der Weltwirtschaftskrise in Deutschland beansprucht in ihrer Vorläufigkeit keineswegs, die bestehende Lücke auszufüllen und eine umfassende vergleichende Analyse zu geben. Es sollen vielmehr einige Hinweise zur Beantwortung der nachfolgenden Fragen geliefert und der Rahmen für die notwendige Auswertung von Material abgesteckt werden:

¹ *Die deutsche Industrie*. Gesamtergebnisse der amtlichen Produktionsstatistik. Schriftenreihe des Reichsamtes für wehrwirtschaftliche Planung. Heft 1, Berlin 1939. Die Arbeit von Gleitze, Bruno (*Ostdeutsche Wirtschaft*, Berlin 1956) hat diese Produktionsstatistik umfassend im Hinblick auf Ostdeutschland ausgewertet und Umrechnungen für 1939 und 1944 vorgenommen.

- a) Welche Differenzierung in Intensität und Dauer der Krise zwischen agrarisch bestimmten Regionen einerseits und industriell geprägten Gebieten andererseits zeigen sich zwischen Krisenbeginn und der Wiedergewinnung relativer Vollbeschäftigung (gemessen an den Erfahrungswerten der zwanziger Jahre) um 1936?
- b) Welche Unterschiede gab es zwischen industriell unterschiedlich strukturierten Gebieten - Regionen mit hohem Anteil an Produktions- bzw. Konsumgüterbereichen?
- c) Welche Verschiebungen bewirkte die Krise im Wohlstandsgefälle der Regionen bzw. inwieweit sind beobachtbare Veränderungen der Krise und ihren Folgen zurechenbar?
- d) Welche Sonderentwicklungen zeigen sich in den Großstädten, die während der Krise die Zentren der Arbeitslosigkeit waren? Spiegelt sich in ihnen nur das regulär beobachtbare Regionalmuster oder hat es hier Verzögerungen oder Beschleunigungen des zyklischen Aufschwungs seit 1933 gegeben?
- e) Schließlich: welche Indikatoren zur Messung regionaler Veränderungen sind angesichts der vorgegebenen Statistik brauchbar und wo sind die Lücken, die durch Hilfsindikatoren geschlossen werden müßten?

Es ist offenkundig, daß mit diesen Fragen ein weitgespanntes Problembündel umschrieben ist, das bisher — als vergleichende Analyse regionaler Konjunkturbewegungen und raumstruktureller Veränderungen — in der Forschung zur Zwischenkriegszeit nur wenig beachtet wurde². Insoweit versteht sich dieser Beitrag nicht zuletzt als Anstoß für wirtschaftsgeschichtliche Fragestellungen, die ein vertieftes Verständnis für in sich differenzierte Krisenabläufe zu vermitteln vermögen. Dies gilt nicht zuletzt für die Zeit des Nationalsozialismus, in der vom Regime der Versuch einer aktiven, zumeist rüstungspolitisch motivierten Raumwirtschaftspolitik unternommen wurde, so daß ein regionalspezifischer Ansatz wichtige Aufschlüsse über die Folgen dieser Politik zu liefern vermöchte.

II.

Es stellt sich zunächst die Frage nach den möglichen Indikatoren zur Prüfung regionaler Veränderungen im Krisenverlauf. Geht man von der Entwicklung einer Referenzgröße, z. B. der industriellen Produktion als die die Konjunkturbewegung repräsentierende Einheit aus, so lassen sich vorauseilende, gleichlaufende und nachlaufende Größen

² Als ältere zeitgenössische Studie zu erwähnen ist die Studie von *Werner, Kurt*, Die deutschen Wirtschaftsgebiete in der Krise, Jena 1932.

feststellen, die für die Analyse unterschiedlichen Aussagewert besitzen³. Vorauslaufende Indikatoren vermögen der Früherkennung von Ab- und Aufschwüngen dienen, gleichlaufende der Verdeutlichung der zu einem bestimmten Zeitpunkt zu beobachtenden zyklischen Entwicklung, nachlaufende Indikatoren der möglichen Überprüfung des konjunkturpolitischen Mitteleinsatzes. Für den Wirtschaftshistoriker bedeutsam ist angesichts der sehr unterschiedlichen, zumeist unbefriedigenden Datenlage die richtige Einschätzung eines Indikators im zyklischen Phasenablauf sowie die Möglichkeit des Ausweichens auf Hilfsindikatoren, wenn die zeitgenössische Statistik unzureichend ist.

Zur Überprüfung der aufgeworfenen Fragen: der regionalen Anfälligkeit sowie der Intensität und Dauer der Krise in einzelnen Gebieten wären prinzipiell alle drei Kategorien von Indikatoren erforderlich, da jeweils ein unterschiedliches Erkenntnisinteresse hinter diesen Fragen steht. Einmal wird gefragt nach der regionalen Ausfächerung eines konjunkturellen Auf- und Abschwungs, steht im Mittelpunkt des Interesses ein empirisch abgesichertes, regional vertieftes Wissen um den Zusammenhang einzelner Krisenkomponenten. Insoweit vermögen aus einer derartigen historischen Analyse auch Hinweise für die Brauchbarkeit von Konjunkturtheorien ableitbar zu sein. Zum anderen — hier bedeutsamer — steht dahinter die Frage nach wirtschafts- und sozialhistorisch zu differenzierenden Regionen, die strukturell bedingte Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten der wirtschaftlichen Krisenanfälligkeit, der Fähigkeit zum konjunkturellen Wiederaufschwung und der Auswirkungen auf die soziale Lage der Erwerbspersonen aufweisen.

Erwünscht, weil konjunkturelle Einbrüche frühzeitig besonders sensibel signalisierend, sind zunächst Angaben über die Entwicklung des Auftrageinganges in der Industrie, der Investitionen und schließlich der industriellen Produktion selbst. Angesichts des insgesamt unbefriedigenden zeitgenössischen Datenlage muß gleichwohl auf andere Indikatoren zurückgegriffen werden, denen sehr unterschiedliche Sensibilität zuzuordnen ist. Wegen des Fehlens einer hinreichend ver-

³ *Friedrich W. Henning* hat in seiner Untersuchung der Wendepunkte der Weltwirtschaftskrise in Deutschland diesen Indikator zur Beurteilung der Gesamtentwicklung zwar herangezogen, ihm jedoch im Kontext anderer Indikatoren keine seiner „Sensibilität“ entsprechende herausragende Bedeutung zugemessen (F. W. Henning, *Die zeitliche Einordnung der Überwindung der Weltwirtschaftskrise in Deutschland*, in: *Finanz- und wirtschaftspolitische Fragen der Zwischenkriegszeit*, Berlin 1973). Allgemein zur Frage brauchbarer Frühindikatoren: *Klemmer*, Paul und *Schaefer*, Heinz, *Frühindikatoren für die Konjunkturpolitik*, Bochum 1973 (hrsg. vom Seminar für Wirtschafts- und Finanzpolitik der Ruhr-Universität Bochum, photomech. Druck). Weiterhin *Klemmer*, Paul, *Konjunkturindikatoren*, WISU 11/73, S. 517 ff.